

Es war eine Reise, die sehr viel in Bewegung gesetzt hat, viele Eindrücke, die mich immer noch beschäftigen und wieder neue Fragen aufwerfen.

Alles in allem bleibt eine tiefe Verbundenheit zurück zu dem Land, der Prärie – aber vor allem zu den lieben großen und kleinen Menschen, die wir getroffen und kennenlernen durften. Und natürlich zu dem ganzen Volk der Lakota !

Dadurch, dass ich jetzt vieles vor Ort gesehen habe und auch einige Lakota persönlich kenne, wächst bei mir der Wunsch, diese Eindrücke und Informationen auch an andere weiterzugeben um auf die Lebensbedingungen aufmerksam zu machen.

Wenn man z.Bsp. die Straßen und die vielen ungeteerten Zufahrtswege zu den Trailern gesehen hat, bekommt man eine ungefähre Vorstellung davon, wie die Situation nach starkem Regen oder im Winter sein kann. Auch die riesigen Entfernungen unterschätzt man leicht.

Um die Lebenssituation besser zu verstehen, ist Wendell am 1. Tag mit uns über die Reservation gefahren, zeigte uns die Housing Areas, im Gegensatz dazu die v.a. von Weißen bewohnten „gehobenen“ Wohnviertel, Whiteclay, das in Nebraska an der Grenze zur Res liegt und fast nur aus Schnapsläden besteht und vieles mehr. Sehr auffallend war auch die unverhältnismäßige Präsenz sämtlicher kirchlichen Gruppierungen, die man sich nur vorstellen kann.

Natürlich waren wir auch in Wounded Knee. Dies hat mich bis ins Innerste getroffen und ich kann es bis heute nicht in Worte fassen, wie ich diesen Ort erlebt habe.

Unterwegs hat uns Wendell immer wieder Vieles erzählt – er war ein toller Reiseführer und es war ihm sehr wichtig, dass wir möglichst viel über die Lebenssituation erfahren.

Ein tolles Erlebnis war der Besuch bei Kili Radio. Dort hatten wir Gelegenheit, etwas mit dem netten ehrenamtlichen Moderator zu plaudern, der uns auch gleich die ganze Radiostation zeigte. Es war sehr entspannt. Schließlich wurden wir ins Studio gebeten, wo wir dann auch gleich live alle im Radio unsere Grüße kundgeben durften.

Die schönsten Erlebnisse und die, die mich emotional besonders berührt haben, waren die Hunka-Zeremonie, das Horse Riding der Horsemanship und der Nightdance. Ich hatte immer das Gefühl willkommen zu sein und dazuzugehören und bin unendlich dankbar und glücklich, dass ich in diesen besonderen Momenten ein Teil von all dem sein durfte.

Ob es nun die Mithilfe bei den Vorbereitungen zur Hunka-Zeremonie war oder diese bedeutungsvolle und wichtige Zeremonie gemeinsam mit der Familie zu erleben, beim Nightdance eingeladen zu sein und zusammen mit den Lakota zu tanzen und zu lachen, die Menschen trotz aller schwierigen Bedingungen ausgelassen und fröhlich zu sehen, all das hat mich sehr berührt.

Bei diesen Gelegenheiten ist mir auch immer wieder aufgefallen, mit welchem Respekt man den elders begegnet.

Die Bilder der Reiter der Horsemanship beim Horse Riding und wie sie mit ihren Pferden über die Prärie gefegt sind, haben einen tiefen Eindruck hinterlassen, ich werde sie so schnell nicht vergessen.

Der Besuch der Black Hills war wunderschön, hatte aber gleichzeitig einen etwas bitteren Beigeschmack. Es machte auch gleichzeitig den großen Verlust für das Volk deutlich. Ganz besonders tat es mir an diesem Tag auch für Wendell leid, der uns ja dorthin begleitet hatte.

Zu Mount Rushmore, der Provokation schlechthin, kann ich hier nur Wendells Kommentar zustimmen: das Beste an diesem Ort ist das Eis!

Auch die kurzen Besuche bei Babette und Alta haben das Bild abgerundet und waren eine totale Bereicherung.

Die Zeit, die wir mit den Yellow Bulls verbracht haben, war für mich ein ganz besonders wertvolles Geschenk. Ob es nun der erste Abend war, an dem Misty und Delores für uns Woschapi gekocht haben, Mike, der für uns die Flöte gespielt hat, das nach und nach Kennenlernen der großen und kleinen Mitglieder der Familie, das Herumtoben mit den Kids, Delores, die uns viel über das Winterprojekt erzählt hat, Wendell, der uns am letzten Tag noch unbedingt das Gemeindehaus zeigen wollte, damit wir allen anderen berichten können, dass es wieder ein Stück vorangegangen ist, Davis und Leah bei ihren wilden Ritten auf den Pferden zuzuschauen, Reily die kleine Prinzessin –

Ich habe sie alle in mein Herz geschlossen.

Alle haben uns ohne Vorbehalte in ihre Mitte aufgenommen. Es gibt keine Worte dafür.

DANKE!

WOPILA! MITAKUYE OYASIN